IZPP Φ INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE UND PSYCHOSOMATIK
Erstes offenes E-Journal für fächerübergreifende Theoriebildung in Philosophie und Psychosomatik sowie ihren Grenzgebieten
Herausgeber: Wolfgang Eirund und Joachim Heil ISSN: 1869-6880



**Editorial zum Themenschwerpunkt „Abschied und Verlust"**

Die einundzwanzigste Ausgabe der IZPP sollte eigentlich bereits Ende 2019 erscheinen, allerdings mit dem Themenschwerpunkt „Gewinn und Verlust". Zwar dachten wir als Herausgeber, dass sich durchaus auch aus psychotherapeutischer und philosophischer Sicht Bezug auf wirtschaftliche und ökonomische Faktoren wie Armut und Reichtum oder Leistungsanstieg und Leistungsabfall nehmen lässt, um zu interessanten Ergebnissen und Einsichten zu gelangen. Die beiden Begriffe „Gewinn und Verlust" scheinen diese Perspektive allerdings nicht von sich aus und auf den ersten Blick zu eröffnen. Zumindest haben wir zu diesem Schwerpunktthema zu wenige Beiträge eingereicht bekommen, um die einundzwanzigste Ausgabe der IZPP zu dem geplanten Termin im Dezember 2019 erscheinen zu lassen.

Die Beiträge von **Martin Wedig**, der das Thema „Gewinn und Verlust" in seinem nicht streng wissenschaftlich gemeinten Essay „*Gewinn und Verlust*" behandelt wie auch die Filmbetrachtung „*The Killing of a Sacred Deer*" von **Norbert Mink wären dann auch zu diesem ersten geplanten** Termin erschienen und wurden nun in die aktuelle und vorliegende Ausgabe aufgenommen.

Für die vorliegende am 15. Juni 2020 aktuell erschienene einundzwanzigste Ausgabe hatten wir uns daraufhin dafür entschieden, den Themenschwerpunkt mit „Abschied und Verlust" neu zu bestimmen, um so den Blick wieder auf das konkrete psychische Erleben zu konzentrieren und psychologische und philosophische Diskussionen leichter zu eröffnen.

Beide Begriffe stehen ganz im Zeichen psychotherapeutischer Tradition. Denn insbesondere Verlusterlebnisse spielen bei der Entstehung psychischer Erkrankungen keine unbedeutende Rolle, wobei die Erfahrung des Verlustes vor allem in unseren früheren Beziehungen ein zentrales Element für die psychische Entwicklung darstellt.

Tod und Sterben, als Verlust schlechthin, sind auch die beiden herausragenden und existenziellen Themen im Werk von Rainer Maria Rilke, wie **Herbert Csef** in seinem Beitrag „*Der Tod als radikaler Verlust. Sterben und Tod in der Lyrik und Prosa von Rainer Maria Rilke*" zeigt. Rilkes Metaphern vom „eigenen Tod" und vom „Tod mitten im Leben" tauchen aktuell als die Parole „Mein Tod gehört mir!" wieder auf und gewinnen mit den aktuellen Diskussionen um ein selbstbestimmtes Sterben an Aktualität.

Trauer scheint mit der Zeit meist zu verblassen, lässt aber als „haltlose Sehnsucht" auch an Suizid denken, wie **Sigbert Gebert** in seinem Beitrag „*Kein Abschied – Die unendliche Sehnsucht der Trauer*" zeigt. Die Sehnsucht, die im Leben Sin macht, ist hinsichtlich der Toten dysfunktional. Die Problemlösung des Problems, Bindungen aufrechtzuerhalten, wird so selbst zum Problem.

Wer sich schämt, hat „*Angst, das Gesicht zu verlieren*", und damit auch immer Teile der Selbstachtung und Selbstliebe. Ziel des Beitrages von **Ceren Doğan** ist es, „*Phänomenologische und psychoanalytische Zugänge zum Schamerleben und der sozialen Phobie*" zu eröffnen und dabei die Zentralität des Schameffekts in Bezug auf das klinische Verständnis und die Behandlung der sozialen Phobie herauszustellen.

In seinem Beitrag „*Der Abbruch des weiblichen Diskurses in der Fibromyalgie*“ geht es **Guillermo Ruiz Pérez** um die Frage, ob eine rein biologische Erklärung dieser Störung nicht mit dem Verlust eines ganz bestimmten Verständnisses von Frausein einhergeht. Zudem lassen sich die Ausführungen möglicherweise unter Berücksichtigung anderer Störungsaspekte auch auf die Frage hin anwenden, was es heißt, ein Mann zu sein bzw. ob nicht auch hier ein Verlust der narrativen Kontinuität psychosomatisch virulent werden kann. In diesem Sinne wären die Ausführungen auch als exemplarischer Versuch eines geschlechtersensiblen anthropologischen Zugangs zu verstehen.

Neben Arbeiten zum Themenschwerpunkt sind bei uns auch wieder Beiträge zu anderen Themen eingegangen:

Es ist die Praxis mit ihren Möglichkeiten des Scheiterns und der Blamage, die uns zur Erkenntnis und zur Wandlung der Lebensführung anspornt. In ihrem Beitrag „*Zur Führung und Anwendung des philosophischen Gesprächs*“ geht es **Dagmar Berger** und **Hans Friesen** im ihren „*Kritischen Vorüberlegungen zur Grundlegung des philosophischen Denkgesprächs auf der Basis des (Neo-)Sokratischen Gesprächs*“ insbesondere um jene Form sokratischen Wissens, die den ganzen Menschen zu erfassen und neu zu organisieren vermag.

In ihrem Beitrag „*Der Wille hinter den Emotionen in der Musik*“ beantwortet für **Daniela Willimek** und **Bernd Willimek** die *Strebetendenz-Theorie* eine alte Frage. Nämlich die Frage, warum und wie Musik emotional wirkt. Der Beitrag führt nicht nur in die Theorie ein, sondern zeigt auch Möglichkeiten, dieses Modell auf einzelne Klangbeispiele anzuwenden und deren emotionale Wirkung auf den Hörer nachvollziehbar zu begründen.

In seiner *Rezension* des Bandes I/15 und der „*Schriften zu den Jahrbüchern der Medicin als Wissenschaft von Friedrich Wilhelm Joseph Schelling*“ zeigt **Stephan Grätzel**, dass der Versuch eines Nachvollzuges des Lebens aus seinen Potenzen heraus sich noch immer lohnt und den heutigen Leser zu einer Revision der eingefleischten formalen Logik zwingt.

In seiner Filmbetrachtung „*The Killing of a Sacred Deer*“ geht es **Norbert Mink** um den vierten Film des griechischen Regisseurs Yorgos Lanthimos, um den Umgang mit individuellem Fehlverhalten, die Folgen einer kleinlauten Weigerung, Verantwortung hierfür zu übernehmen und die Frage: Wenn Schuld Komplement eines freien Willens als Ausdruck einer gelungenen Individualisierung ist, kann dann eine Ent-Differenzierung des Subjekts für Ent-Schuldigung sorgen? Die Filmbetrachtung hebt schließlich hervor, wieviel wir zu verlieren haben, wenn wir versuchen, uns unserer individuellen Verantwortung zu entziehen – was dann doch wieder zu unserem diesmaligen Themenschwerpunkt passt.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine interessante und anregende Lektüre und bedanken uns noch einmal bei unseren Autorinnen und Autoren der IZPP Ausgabe 1/20.

Abschließend möchten wir noch auf unser Call for Papers für die kommende Ausgabe 2/20 hinweisen, die unter dem aktuellen Themenschwerpunkt „Nähe und Distanz“ erscheinen wird.

Mainz und Katzenelnbogen im Juni 2020

Joachim Heil und Wolfgang Eirund